

Gottlos glücklich?

– *oder*

wunschlos glücklich?

ALEXANDER SCHNEIDER

Eine
Entdeckungsreise
auf dem Weg
zum Glück

Die Bibelstellen sind nach der „Elberfelder Übersetzung“
(Edition CSV Hückeswagen) angeführt.

© by: Ernst-Paulus-Verlag, Erfurter Str. 4, 67433 Neustadt
-Verbreitung christlicher Literatur-
www.ernst-paulus-verlag.de

Bildrechte Umschlag:

© Hintergrund: nikwaller, stock.adobe.com

© Stadt: julian, stock.adobe.com

Bildrechte Inhalt: Siehe Abbildungsverzeichnis S. 172

Best.-Nr.: EPV-50665.22

Inhalt

Einleitung	7
Wirklich „gottlos“ glücklich?	13
Warum eigentlich „gottlos“?	19
„Gottlos sinnlos“ – wo ist der Sinn des Lebens?	24
Auf der Suche nach dem Glück	46
Immer Party und Gesellschaft – und doch einsam	96
„Gottlos hoffnungslos“	108
Und wenn ich es doch schaffe, das Leben zu genießen?	120
Ist Gott ein Spielverderber?	137
Aber warum gerade Jesus?	143
Wo ist der Weg zum Glück?	157
Buchempfehlung	171
Bildnachweise	172



57 Minuten ab jetzt.





Einleitung

Innerhalb der nächsten 57 Minuten – wahrscheinlich noch bevor du dieses Buch durchgelesen hast – wird sich tragischerweise wieder ein Mensch in Deutschland das Leben genommen haben. Alle 57 Minuten einer! Fast 10.000 Menschen im Jahr! Eine herzerreißende Statistik.

Rückblick. Der Wunsch, ohne Gott zu leben, ist schon sehr alt. In der Antike, vor ca. 2500 Jahren, spotten die Philosophen Xenophanes, Protagoras und Diagoras von Melos über diejenigen, die noch an Gott glauben. 1859. Das Werk „Über die Entstehung der Arten“ von Charles Darwin sorgt dafür, dass die Evolutionstheorie Gott und sein Handeln ausklammert. 1882 dann veröffentlicht Friedrich Nietzsche sein Werk „Die fröhliche Wissenschaft“, in dem er folgende Aussage tätigt: „Gott ist tot!“ Damit drückt er das Lebensmotto vieler Generationen nach ihm aus. Gott als der Herr über alle Menschen wird einfach entfernt. Wortwörtlich „gottlos“! Man ist Gott los!

Interessant ist, dass Nietzsche noch ergänzt: „Und wir haben ihn getötet!“

Mehr und mehr wird die Bibel als Märchenbuch verschrien, Jesus ist maximal noch ein guter Lehrer. Stattdessen erleben Okkultismus, Nihilismus¹ und Egoismus ihren Aufschwung. Die Folge? In 55 Minuten zu sehen.

2004. In Berlin wird das Institut für experimentelle Glücksforschung – „Happyologie“ genannt – eröffnet. Endlich soll das Rezept für Glück und Freude herausgefunden werden. Aber ist die Welt glücklich? Laut Statistiken sterben in Berlin jedes Jahr mehr Tote durch Selbstmord als durch Verkehrsunfälle, Gewalttaten, Drogen und Aids zusammen. Die Anzahl der psychischen Erkrankungen hat in den letzten Jahren stetig zugenommen, Psychiatrien schießen aus dem Boden.

Unsere Gesellschaft wirft Gott weg, will selbst über Moral, den Sinn des Lebens sowie moralische Themen wie Abtreibung und Sterbehilfe entscheiden. Gottgläubige Menschen werden mitleidig belächelt. Was ist das Ergebnis? Ein weiterer Selbstmord in nur 53 Minuten. Eine weitere Person, die von tiefen

1 Weltanschauung, welche davon ausgeht, dass nichts einen Sinn hat und deshalb alles Existierende nichtig sei; die Folge ist eine depressive Leugnung von Zielen, Normen und Werten.

Depressionen, fehlender Freude oder traumatischen Erlebnissen dazu gebracht wurde, keinen Ausweg mehr zu sehen.

2016. In einer Umfrage des SINUS-Instituts sagten 85% der jungen Befragten, dass es möglich sei, tatsächlich „gottlos glücklich“ zu sein. Glücklich, ohne dass man dazu Gott braucht. Ein Jahr später erscheint Philipp Möllers Buch „Gottlos glücklich – warum wir ohne Religion besser dran wären“. Die Zeitung „Die Zeit“ schreibt darüber: „Operation gelungen. Gott tot“. Auch die Werke der Vorreiter des sogenannten Neuen Atheismus, Richard Dawkins („Der Gotteswahn“) und Christopher Hitchens („Der Herr ist kein Hirte“), sind schon lange Bestseller. Mit dem „Deschner-Preis“ wird derjenige geehrt, der sich um die Ausbreitung des Atheismus verdient gemacht hat. Der Journalist Alexander Smolczyk formulierte die „Zehn Gebote der neuen Atheisten“, unter anderem wie folgt: „Du sollst nicht glauben“².

Die Welt möchte „gottlos glücklich sein“. Alles, bloß nicht Gott. Aber ist das wirklich möglich? In 49 Minuten wird uns die Menschheit selbst eine deutliche Antwort darauf geben.

2 Alexander Smolczyk: „Der Kreuzzug der Gottlosen“. In: Der Spiegel 22/2007. S. 61-63.

Es ist der größte und tiefste Wunsch eines jeden Menschen, wirklich glücklich zu sein. Schon 1776, als die USA unabhängig wurden, schrieb man in der Unabhängigkeitserklärung, dass das Ziel jedes Menschen „the pursuit of happiness“ – „die Suche nach dem Glück“ – sei. Die Mittel, dieses zu erreichen, können dabei sehr unterschiedlich sein. Aber letztlich sehnt sich jeder einzelne Mensch danach, wirklich glücklich zu sein. Auch du und ich. Von der Suche nach dem Glück, auf der sich jeder Mensch befindet, soll in diesem Buch berichtet werden. Genauso wie von dem Schlüssel zu wahrem Glück. Insofern ist es eine Antwort für die, welche meinen, man könne gottlos glücklich sein.

Wenn auch das, was in diesem Buch vorgestellt wird, nicht jedem Leser gefallen mag, wird doch jeder aufrichtig zugeben müssen, dass etwas mit dieser Welt nicht stimmt. Da ist diese unerklärliche Leere im Herzen. Ich habe viele Menschen getroffen, die ohne Gott leben und nicht glücklich waren – aber doch ehrlich genug waren, es zuzugeben.

Ein Punkt ist mir deshalb wichtig: Was du in diesem Buch lesen wirst, ist nichts Angelesenes oder an einer Universität Gelerntes. Es ist meine persönliche Erfahrung sowie die von vielen anderen, die an Jesus Christus glauben. Keiner von ihnen ist fremdgesteuert

oder glaubt naiv-blind alles, was aufgetischt wird. Die Erfahrungen von ihnen sind keine Manipulation oder Gehirnwäsche, sondern zeugen von echten, realen (!) Erlebnissen mit Gott. Es handelt sich tatsächlich um Menschen, die wirklich zutiefst glücklich sind und waren.

Aus diesem Grund möchte ich dich bitten, bei der Lektüre aufrichtig und ehrlich vor dir selbst zu sein. Es bringt nichts, sich den Regen sonnig zu reden und ein trostloses Leben spaßig.

Wenn du bisher noch auf der Jagd nach dem Glück gewesen bist und dabei aufrichtig festgestellt hast, dass du es ohne Gott nicht gefunden hast, wünsche ich dir von ganzem Herzen, dass du auch zu der folgenden Feststellung gelangst:



„Glücklich [ist der Mensch], dessen Gott der Herr ist.“

Psalm 33,12

Wirklich „gottlos“ glücklich?





Wirklich „gottlos“ glücklich?

Jeder möchte glücklich sein. Wenn es eine Sache gibt, die wohl alle Menschen der Erde vereint, ist es die tiefe Sehnsucht danach, im Herzen eine tiefe Freude zu empfinden, die nicht nur kurz anhält, sondern andauert und bleibt. Gleichzeitig ist auch wahr, dass Gott immer mehr und mehr aufs Abstellgleis gerät. Wie nun versuchen wir Menschen, glücklich zu werden?

Viele versuchen es auf drei verschiedenen Wegen:

- Geld – alles ist getrieben davon, immer mehr zu verdienen. Nie ist das Bankkonto voll genug. Wenn sich etwas finanziell nicht lohnt, wird es nicht gemacht. Auch vor dem Durchschnittsbürger macht der Wunsch nicht halt. 30% der Deutschen spielen Lotto. Jeder hat den Wunsch nach Geld, dem vieles untergeordnet wird. Letztlich ist dieser der Antrieb, auf der Karriereleiter hochzuklettern.
- Ansehen – Social-media-Plattformen sind ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Das Hochladen von Fotos, das Kommentieren anderer – alles dient

letztlich dem Ziel, Likes zu bekommen. Man sehnt sich nach dem Gefühl, von anderen akzeptiert, gemocht, geliebt oder gar bewundert zu werden, und danach, den Glückshormon-Rush, den das Sammeln von online-Bestätigung erwiesenermaßen ausschüttet, dauerhaft erleben zu können.

- Vergnügen – ob es nun Hobbys sind, Sex, Partys, Alkohol, gutes Essen oder Reisen. Wenn man so richtig Spaß hat, dann ist man glücklich. Das ist der Antrieb für die große Unterhaltungsindustrie des 21. Jahrhunderts, die keine Möglichkeit auslässt, auch die letzte freie Minute im Leben der Menschen auszufüllen.

Was dabei auffällt, ist Folgendes: Bei alledem fehlt Gott. Es scheint, als habe die Welt es sich zum Ziel gemacht, unbedingt ohne Gott glücklich sein zu wollen. „Gottlos glücklich“. All denen, welche tatsächlich mit Gott wunschlos glücklich sind, wird Gehirnwäsche, Selbstbetrug oder Naivität unterstellt. Nun, fragen wir doch einmal bei den Menschen nach, die die oben genannten Punkte allesamt in ihrem Leben hatten.

Herbert H. Spencer, ein englischer Philosoph, der Einfluss und Ansehen hatte und weltweit berühmt war, ließ Folgendes auf seinen Grabstein schreiben:

„infelicissimus“³ – „Zutiefst unglücklich“. Was für ein Leben muss dieser Mann gehabt haben, dass er sich selbst als zutiefst unglücklich beschrieb? Auch der weltberühmte Maler Vincent van Gogh schrieb in seinem Abschiedsbrief, bevor er sich mit 37 Jahren das Leben nahm: „Die Traurigkeit wird immer bleiben.“⁴

1969 wurde Boris Spasski Weltmeister im Schach. Der Traum vieler Menschen – einmal richtig Erfolg haben, ganz oben sein, von allen bewundert und beklatscht. Was sagte er selbst darüber? Er bezeichnet genau diese Zeit als die unglücklichste seines Lebens.⁵ Geld, Ruhm, Ansehen – und doch unglücklich?

Der erfolgreiche Schauspieler Heath Ledger, der 2008 an einer Überdosis von sechs verschreibungspflichtigen Medikamenten starb, bekam 2005 endlich seine große Hauptrolle im Film „Brokeback Mountain“. Eine Reporterin des US-Magazins „Time“ erinnert sich, dass alles, was er danach im Interview zeigte, nur Unzufriedenheit war. Er starb „verzweifelt und traurig“, wie einer seiner Mitarbeiter später berichtet.⁶

3 Pablo Martinez, in: Randall, Wäscher (Hrsg.) (2015): *Warum ich kein Atheist bin*. CV. S. 59.

4 Frei übersetzt von <https://www.abc.net.au/news/2017-04-27/living-with-the-van-gogh-legacy/8471826>.

5 <https://de.chessbase.com/post/zum-80sten-geburtstag-von-boris-spasky>.

6 <https://kurier.at/stars/heath-ledger-neue-enthuellungen-ueber-seine-letzten-tage/258.105.725>.

Matti Nykänen, einer der besten Skispringer, nannte seine Autobiographie „Grüße aus der Hölle“. Er selbst beschreibt sein Leben so: „Hölle ist nicht so schlimm, wie mein Leben war.“⁷

Diese Liste könnte beliebig lange erweitert werden, doch zeigt sie schon deutlich: Die Menschen der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts, die alles Erdenkliche besitzen, sind unglücklich. Doch das ist nur die Spitze des Eisbergs. Die vielen seelischen Erkrankungen und depressiven Menschen zeugen davon, dass fehlendes Glück allgegenwärtig ist. Der materielle Wohlstand hat sich in den letzten Jahrzehnten vervielfacht – glücklicher sind die Menschen dennoch nicht. Stressbedingte Krankheiten nehmen zu, die Kliniken sind voll.

Ein weiteres Beispiel: Was haben der Fußballtorwart Robert Enke, das Model Marilyn Monroe, die Sängerin Amy Winehouse, die Schauspielerin Lucy Gordon und der DJ Avicii gemeinsam?

- Alle waren reich.
- Alle waren erfolgreich.
- Alle waren berühmt.

⁷ https://www.focus.de/sport/wintersport/skispringen/alkohol-missbrauch-stripper-karriere-gefaengnisstrafe-nykaenen-ist-tot-die-hoelle-ist-nicht-so-schlimm-wie-mein-leben-jahrelang-war_id_10274940.html.

- Alle hatten Preise gewonnen.
- Alle hatten Millionen von Fans.
- Alle hatten viele Verehrer.
- Alle hatten genug Geld, um sich fast jedes Vergnügen der Welt leisten zu können.

Und – alle erlebten das vierzigste Lebensjahr nicht mehr. Alle von ihnen nahmen sich selbst das Leben. Was ist die Botschaft dieser tragisch gestorbenen Menschen an die Welt? Gottlos gelebt. Gottlos gestorben. Aber eins mit Sicherheit nicht: „Gottlos glücklich“.

Über Avicii sagte seine Familie kurz nach seinem Tod: „Er hat wirklich gerungen mit dem Nachdenken über den Sinn, das Leben, das Glück. Jetzt hat er es nicht länger geschafft.“⁸ Wieso muss ein Mann, der genug Geld, Ansehen, Fans und Spaß hatte, noch über das Glück nachdenken?

Die Antwort ist klar. Er lebte zwar gottlos – war aber unglücklich.

Bei alledem stellt sich uns automatisch die Frage: Ist die Welt dadurch glücklich geworden, dass sie sich von Gott losgesagt hat?

⁸ <https://www.musikexpress.de/aviciiis-todesursache-statement-der-familie-legt-selbstmord-nahe-1050713/>.

Warum
eigentlich
„gottlos“?

godless,
skeptical

2. un



Warum eigentlich „gottlos“?

Bevor wir uns dem Thema widmen, ob man „gottlos glücklich“ sein kann, müssen wir uns die Frage stellen, warum wir eigentlich ohne Gott leben möchten. Diese ist wichtig, damit wir verstehen, was Gott mit Glück zu tun hat.

Es ist interessant, Friedrich Nietzsche zu Wort kommen zu lassen. Der Philosoph, dessen Vermächtnis „Gott ist tot – und wir haben ihn getötet“ ist, sagte einmal erstaunlich ehrlich: „Es ist unsere Vorliebe, die sich gegen das Christentum entscheidet, nicht die Argumente.“⁹ Und auch Augustinus sagte sinngemäß Folgendes: „Wir lieben die Wahrheit, wenn sie uns passt, und hassen sie, wenn sie uns stört.“¹⁰

Es ist tatsächlich so, dass wir als Menschen gerne zu der Ideologie beziehungsweise Philosophie tendieren, die uns persönlich am sympathischsten erscheint. Ich

9 Zitiert in Os Guinness, „Time for Truth“, Grand Rapids, Mich.: Baker, 2000, S. 114.

10 Geisler, Turek: „Um Atheist zu sein, fehlt mir der Glaube“. CMV Bielefeld. 2018. S. 34.

habe einmal von einer Frau gehört, die von ihrem Arzt kritisiert wurde, weil sie ihre Gesundheit durch ihren Lebensstil gefährdete. Was tat sie daraufhin? Anstatt auf ihn zu hören und seine Verbesserungsvorschläge anzunehmen, wechselte sie einfach den Arzt!

Was hat das mit uns zu tun? Nun, ich glaube, dass es einen bedeutsamen Grund gibt, warum wir Menschen uns dazu entscheiden, „gottlos“ zu leben: Weil Gott uns – praktisch genau wie ein Arzt – mitteilt, wo unser Problem liegt. Jesus Christus selbst erklärt das: *„Die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht bloßgestellt werden“* (Johannes 3,19.20). Wir stellen uns jemanden vor, der gerade mehrere hundert Gramm Kokain über den Zoll schmuggeln möchte. Was wäre der worst case für ihn? Wenn die Zollbeamten gerade seinen Koffer öffnen und sein kriminelles Geheimnis entdecken.

Wir schmuggeln vielleicht kein Kokain, aber wir alle haben ein Problem, das wir gerne vertuschen: unsere Sünde. Wenn ich jetzt Sünde sage, ist mir bewusst, dass diese Vorstellung in unserer Gesellschaft absolut unpopulär ist. In einer postmodernen Welt, in der jeder selbst über seinen moralischen Maßstab entscheidet, ist Sünde, so meint man, antiquiert. Und

ein höheres Wesen, dem man angeblich Rechenschaft schuldet, passt da ebenso wenig. Wenn dann noch über Hölle oder das sogenannte Jüngste Gericht gesprochen wird, fühlen sich alle schlagartig wieder ins dunkle Mittelalter versetzt.

Nun sagt Jesus, dass die Menschen aus einem Grund Gott los sein wollen – eben „gottlos“: Sie wollen keinen haben, der sie daran erinnert, dass sie Sünder sind. Sie wollen niemandem Rechenschaft ablegen. So wie der eben genannte Schmuggler gerne den „Zollbeamten los sein“ möchte, will die Gesellschaft lieber ohne Gott leben. Einen Gott, der den Zeigefinger hebt und aufzeigt, was falsch läuft, möchte man nicht haben. Deshalb sagte auch der Schriftsteller Fjodor Dostojewski: „Wenn Gott nicht existierte, wäre alles erlaubt.“ Wir Menschen wollen uns vor niemandem für unser Leben rechtfertigen müssen.

Auch aus diesem Grund werden Gottgläubige als fundamentalistisch, intolerant, unaufgeklärt oder gar blind bezeichnet. Glaube sei nur Selbstbetrug. Dabei ist folgende Tatsache enorm wichtig: Alle – ob Christen oder Atheisten – glauben. Erstere, dass es einen Gott gibt, Letztere, dass es keinen gibt. Für beides gibt es keinerlei Möglichkeit auf Beweise, weshalb wir in beiden Fällen von Glauben ausgehen müssen. Doch niemand möchte einem falschen Glauben auf-

sitzen, der nicht nur nicht hilft, sondern darüber hinaus noch bezogen auf die Ewigkeit schadet, nicht wahr? Einfach etwas zu glauben, weil es einem passt, ist sehr kurz gedacht. Im Jahr 1982 füllte ein Unbekannter in einer Apotheke Zyanid in Tylenol-Packungen (ein Schmerzmittel).¹¹ Sieben Menschen griffen danach – in dem Glauben, es handle sich um das Medikament – und starben. Die Packung verhiess etwas anderes als das, was tatsächlich drinnen war. Ein Leben ohne Gott, dem man Rechenschaft schuldet und der über einem steht, mag attraktiv aussehen. Ob es jedoch wirklich glücklich macht – ob die Verpackung „gottlos glücklich“ zutrifft –, ist jedoch eine ganz andere Frage. Dieser gehen wir nun nach. Mit der Frage nach wahrem Glück wird eine fundamentale Entscheidung gefällt: „Gott – ja oder nein?“ Um nicht weniger als das geht es! Diese Tatsache sollte jedem Leser klar sein, bevor wir uns nun wirklich Gedanken machen, ob man denn ohne Gott glücklich sein kann.

11 Lutzer, Erwin (1996): *How you can be sure that you will spend eternity with God*. Chicago: Moody Press. S. 13.



Bildnachweise

- S. 3: © Hintergrund: nikwaller, stock.adobe.com
© Stadt: julian, stock.adobe.com
- S. 5: © fotofabrika, stock.adobe.com
- S. 6: © Rubel, stock.adobe.com
- S. 12: © Vector1st, stock.adobe.com
- S. 18: © egokhan.adobe.com
- S. 23: © Thomas Mucha, stock.adobe.com
- S. 45: © Panya Studio, stock.adobe.com
- S. 95: © Belogorodov, stock.adobe.com
- S. 107: © lzf, stock.adobe.com
- S. 119: © eyetronic, stock.adobe.com
- S. 136: © pholidito, stock.adobe.com
- S. 142: © exclusive-design, stock.adobe.com
- S. 156: © Marco2811, stock.adobe.com
- S. 171: © Ernst-Paulus-Verlag